

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

und der Aufmarsch der Artillerie zur zweiten Kampfphase abgewartet werden. Die Kampfhandlung der Infanterie wurde im stärksten Maße an jene ihrer Schwesterwaffe gefesselt. Der Gedanke wurde vorherrschend, die mächtige Artillerie, über die man endlich einmal verfügen konnte, zur vollen Geltung zu bringen und der Infanterie vermeidbare Opfer zu ersparen. Ein Menschenleben ist mehr wert, als zehn der schwersten Bomben, so lautete die Schlagzeile in einem zu dieser Zeit gegebenen Befehl. Ferner wurden die Unterführer darauf aufmerksam gemacht, daß nur derjenige auf Anerkennung und Auszeichnung rechnen könne, der mit möglichst geringen Opfern sein Ziel erreichte.

Das Zusammenwirken der beiden Hauptwaffen war geradezu musterhaft vorbereitet worden. Ein dichtes Netz verlässlicher Drahtverbindungen vermittelte den Verkehr zwischen den Befehlsstellen verschiedener Ordnung. Es war ermöglicht, daß auch die Führer kleiner Infanterieangriffsgruppen in steter Verbindung nicht allein mit den nächsten Batterien standen, sondern auch mit den höheren Artillerieführern und deren zahlreichen Beobachtern, die das Schlachtfeld in allen Richtungen überblickten. Dies förderte die Gefechtsführung außerordentlich. Mehr als anderswo entschied im Gebirge der Besitz einzelner von der Natur gegebener oder von Menschenhand geschaffener Stützpunkte über das Schicksal ausgedehnter Räume im Umkreis. Solche Stützpunkte der feindlichen Front bildeten denn auch nacheinander Ziele des Angriffes, und es genügte ein Anruf des an Ort und Stelle befehlenden Infanterieführers an die Artillerie, um in wenigen Minuten ein Massenfeuer auf sie auszulösen. Durch dieses exakte Zusammenspiel blieben die Verluste der Angreifer in der Tat sehr gering.

Soweit der Ertrag der schweren Artillerie reichte, ging es ganz den Erwartungen gemäß vorwärts. Das planmäßige Angriffsverfahren bewährte sich vorzüglich. Als man jedoch an die Ertragsgrenze der Angriffsartillerie kam, drängte sich gebieterisch eine schwerwiegende Frage auf. Der Feind hatte beim Zusammenbrechen seiner ersten Verteidigungszone ungeheure Verluste erlitten, fast alle Geschütze verloren und war zumeist nicht imstande, in den hinteren Stellungen Halt zu machen. Sollte man nun stehen bleiben, um das Vorkommen der schweren Artillerie abzuwarten? Oder sollte man sogleich nachstürmen, um die nächste Bergstellung des Feindes im raschen Zugriff, also ohne Unterstützung durch die fahrende Artillerie, in Besitz zu nehmen? Das Für und Wider beschäftigte in diesen Tagen und Stunden lebhaft die höheren Führer. Indessen konnte der Antrieb zu raschem Handeln nur von unten aus-